

presaglie o privilegi? Dai debiti mercantili alla co-promozione industriale. I lucchesi a Genova tra Tre e Quattrocento (S. 299–324). – Luisa PICCINNO, Le Compagnie di facchini stranieri operanti nel porto di Genova (secoli XV–XVIII) (S. 325–338). – Die Sachgliederung des Bandes, der – dem *genius loci* der Tagung 1999 folgend – den Genueser Verhältnissen auch in Spanien (Sevilla und Cordoba) viel Aufmerksamkeit widmet, bringt die zeitliche Entwicklung der fremden Kolonien nach einer Blüte im 12./13. Jh. nicht recht zur Darstellung. Allemal haben die nationalen Monarchien in Frankreich und im fremdenfeindlichen England ebenso wie die Visconti-Signorie in Mailand den fremden Zuwanderern nur mehr beschränkte Autonomie gewährt, stattdessen aber persönliche Abhängigkeiten hergestellt. Man hat eine soziale Deklassierung der einst elitären *nationes*, auch wenn etwa deutsche Textilarbeiter in Verona und Vicenza oder Spezialisten für Seideproduktion aus Lucca für die ligurische Metropole durch Technologietransfer eine Rolle gespielt haben. Weit in die Neuzeit hinein hat Genua Arbeitskräften aus Bergamo und Lugano ein Monopol im Lebensmittelhandel verliehen; genuesische Schiffer von der Riviera haben im provenzalischen Nahbereich das Transportwesen dominiert. Der Leser des Bandes, der auch eine reiche Bibliographie bietet, wird reich belehrt.

Harald Dickerhof

Robert BRAID, „*Et non ultra*“: Politiques royales du travail en Europe occidentale au XIV^e siècle, BECh 161 (2003) S. 437–491, untersucht obrigkeitliche Regulierungsversuche von Produkt- und Dienstleistungspreisen nach der Pest von 1348 und ihre Folgen vornehmlich in Westeuropa. M. M.

Le règlement des conflits au moyen âge. XXXI Congrès de la S. H. M. E. S. (Angers, juin 2000) (Histoire ancienne et médiévale 62) Paris 2001, Publications de la Sorbonne, 396 S., ISBN 2-85944-438-6, EUR 28. – Angesichts einer verbreiteten Vulgarrezeption der Thesen von Norbert Elias über den Zivilisationsprozeß zielen die Beiträge programmatisch darauf ab, das verbreitete Bild vom gewalttätigen MA als unzulässige Vereinfachung zu verwerfen. Der Weg zu dieser Einsicht führt über minutiöse Untersuchungen von Mechanismen der Konfliktbeilegung, die ausdrücklich an die angelsächsische und deutsche Forschung (Stephen White und Gerd Althoff) anknüpfen. Dabei scheint nicht nur die Vielfalt, sondern teilweise auch die Gleichzeitigkeit ganz unterschiedlicher, teils „archaisch“, teils „modern“ wirkender Formen der Konfliktlösung auf; auch diese Befunde bestätigen die Einsicht, daß die These einer linearen Entwicklung von vermeintlich archaischer Ritualität zu einer rational ausdifferenzierten Rechtsgestaltung nicht haltbar ist, sondern daß vielmehr Erscheinungen eines „langen Mittelalters“ neben Phänomenen einer „frühen Neuzeit“ stehen (vgl. auch DA 54, 344–346). Immer wieder wird die Bedeutung der Ehrverletzung als konflikterzeugender Faktor und der Wiederherstellung der Ehre als Kern eines tragfähigen Ausgleichs beleuchtet. Im einzelnen versammelt der Band Beiträge von: Dominique BARTHÉLEMY, La vengeance, le jugement et le compromis (S. 11–20); Christian LAURANSON-ROSAZ / Alexandre JEANNIN, La